

# SIMPLICISSIMUS

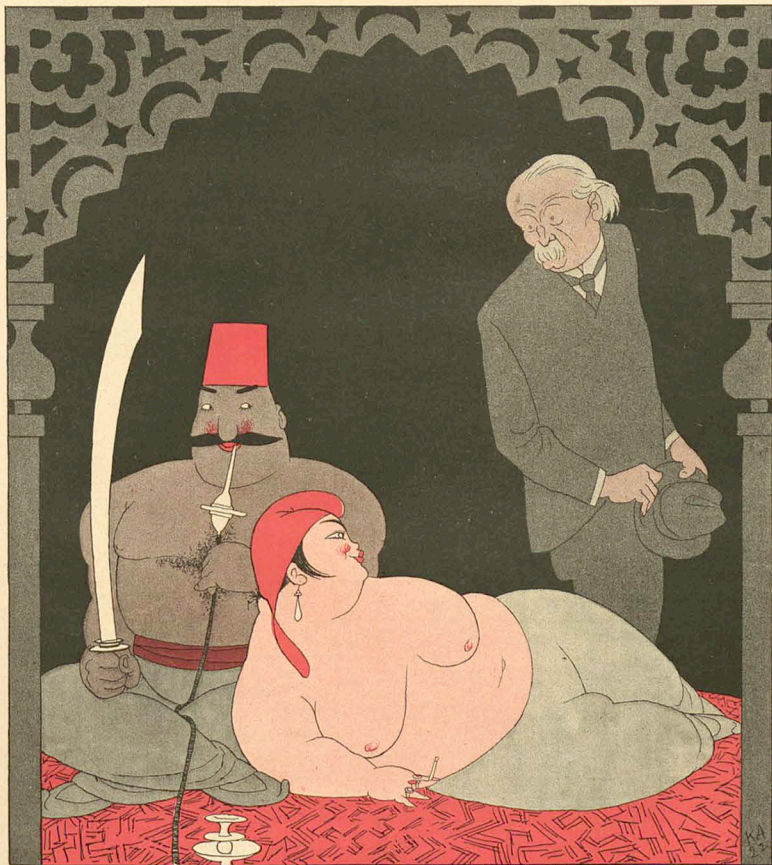
Bezugspreis vierteljährlich 360 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Hein

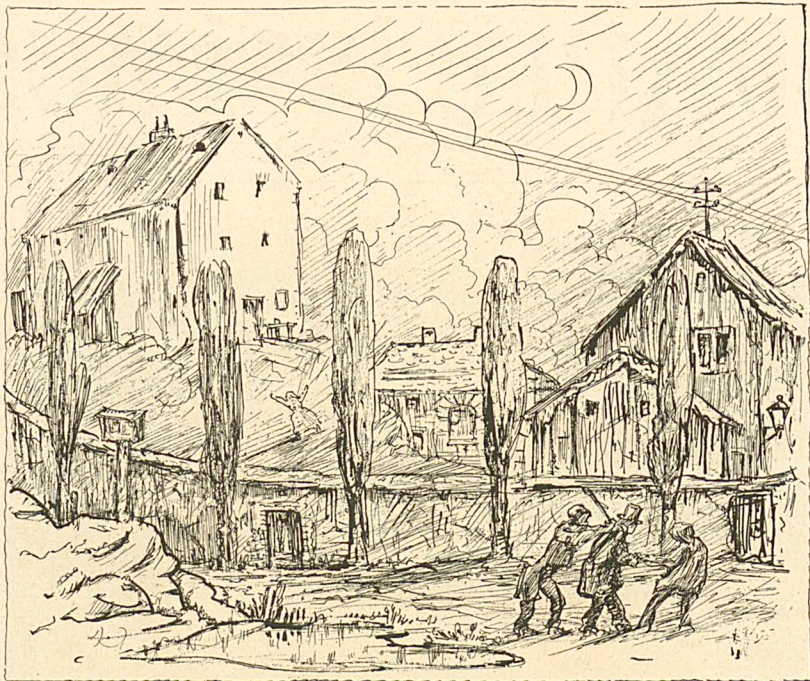
Bezugspreis vierteljährlich 360 Mark  
Copyright 1922 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Englands Freundin von gestern

(Karl Mosch)



„Ja, Alterchen, jetzt kommen Sie nur noch als Eunuche in Betracht.“



## Die Falle

Von H. M. Frey

Dann ist es gewiß, daß es Herbst wird. Und mit dem Herbst kommt die Schwärzheit der Genährung, nämlich des Kaufschroters. Der Kaufschrotter geht dem alten General. Er hat ihn in dem größten Einmachglas der Ostia gefest, die viel lieber weiterhin ihre ausgekammten Haare darin aufbewahrt hätte, um sich in billigeren Zeiten — sie glaubt an ihr Kommen mit dem Umsturz des Umsturzes — einen neuen Schatz beschaffen zu lassen. Er aber hat den Schrotter bereits im Frühjahre dort hineingefest und hat die ganze Zeit von Bewegungsfreiheit und Aktionsradial und ähnlichen Dingen neredet.

Dann schließt der alte General außer Dienst wieder, wie im Frühling, die mildbesonnte Winterwand entlang. Die nur noch wenig Wärme aufspießern vermag, und schnappt mit der Züßelhand nach den letzten, verschlafenen hinhinwährenden Fliegen. Aber da liegt heute in einem geöffneten Fenster zur ebenen Erde ein Mann, der ihn schon einige Male durch die Gassirer beobachtet hat in vergangenen Tagen, beobachtet mit geklaffter Lippe und der Miene eines Duldners, dem die Gesundheit bald reifen wird. Der Mann, der breit und gewappnet zum Antritt in seinem Fenster liegt, trägt dem Zan des Generals offene Feindschafft entgegen. „Se, Sie, was machen Sie da?“ sagt er mit schwarzer Stimme. „Wollen Sie gefälligst die Wand in Obse lassen! Dieser Verpug und was darauf folgt, gehört mir. Was machen Sie denn da? Dies ist ja Diebstahl.“

Der alte General läßt die einzige Fliege des heutigen Morgens, die er gerade in die Hand bekommen hat, unter dem Daub des Genners heimlich entweichen, um die Hand in die Hölle stemmen zu können. Mit vorgewölbtter Brust sagt er: „Ich bin nicht Ihr „Se Sie“, sondern der General von Ballfand.“

„Um so mehr sollten Sie wissen, daß dies Diebstahl ist“, sagt der Mann in einer unerschämten gütigen Art. Er verwirrt den General durch seine Eitelkeit — die dreiste Eitelkeit des Zivils, die es in früheren Zeiten denn doch nicht gab. Der General weiß im Augenblick wirklich nicht, ob er sich da, vielleicht nach dem neuen Revolutionsgesetze, Fliegen unerschämlich aneignet. Er rückt den Kopf und bligt mit dem Wintergewitter seiner weiß umbushten Augen. Dann macht er noch ein paar zuckende Halbkreise mit den Armen; aber wo er zurückwinkt, dort sind gar keine Fliegen. Er tut es, um zu zeigen, daß er handhelt; auch will er sich selbst nicht so ohne weiteres eingestehen, daß seine Augenblicke der eigenen Person nicht mehr die genügende Festigkeit geben. Dann geht er — ja, man muß sagen, er tritt den Rückzug ohne Meute an.

Als er am nächsten Mittag in der Frühfuhsonne wieder erscheint, neu gekrüßt und ein wenig informativ gestülpt, findet er die Wand, sein Jagdrevier, mit schwarzen Buchstaben bemalt: „Hier sich niederlassende Fliegen, Spinnen und so weiter sind Eigentum des Wandagententiers. Vor Übergriffen wird gewarnt.“ In den beträchtlichen Plätzen der schwarzen Buchstaben — weil es dort besonders warm ist — haben sich mancherlei Insekten niedergelassen. Und weil

die Farbe noch nicht ist, sind sie in einem guten Duzend Haaren geblieben. Da hat man ihm also die schönste Falle für seine Fliegen bereitet; nun soll er den Fang nicht entzen dürfen? Der dicke Mann liegt schon wieder im Fenster und tut, als sehe er nichts, als genieße er nur so ganz harmlos den schönen Herbsttag. . . . Aber ist dies nicht mehr noch eine Falle, in der der General sich fangen soll?

Der geht stumm und sehr besig die kurze Wandstrecke auf und ab, die von den Buchstaben eingenommen wird. Er hat die Hände auf den Rücken geklammert und patziert sie dort ineinander. „In—ja—nie!“ rüßt er abgebrüht hervor. „Wille?“ macht der Dicke im Fenster, gebüht mit einem fragenden Schenkel, der bösartig aufleitet. „Nichts!“ läßt der General.

„Das wollen wir hoffen“, schließt selbstbewußt der andere. — Beide schweigen sich an. Der General rennt nicht mehr. Er ist leben geblieben. Er tritt sogar näher in den Dunkelkreis seines Genners. „Ich habe einen Kaufschrotter!“ sagt er im Befehlston.

„Gut mich. Ich dachte, Sie hätten den Himmel“, sagt freundlich der Mann. „Wollen Sie so —“ er beschreitet mit dem wüßigen Fingerring einen kleinen Kreis auf der niedrigen Erde. „Sie haben sich wohl gestern schon vorgestellt. Kofel, es mein Name.“

„Von Ballfand“, hält der General zu erwidern für nötig. „Gewerkschafter Offizier, wie?“ fragt der Dicke wohlwollend. Dies verdirbt alles wieder. Der General dreht sich brütel um. Aber er bleibt doch stehen. Er ver-

weilt — und schielt nach den lebenden Fliegen. Dann erschließt er sich. „Ach was!“ knurrt er und schiebt eine leere Handbellschüssel und sammelt in sie hinein mit spitzen Fingern von den Buchstaben weg die angepoppten Insekten. „De Elst! Was machen Sie denn da?“ schreit der dicke Mann. Dann beobachtet er weit hinausgehend und anstrengt die Fingerspitzen des Generals und zählt aufmerksam dazu: „— fünf — sechs — sieben — acht —“

Der General löst sich nicht lösen. Aber als er fertig ist, tritt er ganz nahe unter das Fenster und laßt in die vorgestellten Augen des dicken Mannes ein köstliches Wörtlein hinein, das bereits bei Goethe zu finden ist. Aber daß es dort steht, weiß der alte Krieger gar nicht. „— Das werde ich nicht tun“, sagt der Dicke voll Verengungsbreite. „Aber bezahlen müssen Sie. Was Sie da von der Wand weggeholt haben, müssen Sie bezahlen. Achtzehn Stück waren es;

wenn ich nur eine Mark rechne für das Stück.“ Der General zieht die Pfeifertasche und laßt teilte gefüllt eine Reihe von silbernen Zetteln zusammen. „Dreizehntage kostet eben alles Geld“, beschwichtigt er sich. Dann geht er, mit einem kaum wahrnehmbaren Lüften des Häutchens in Richtung der Wand. „Bereiten Sie mich morgen wieder!“ ruft ihm der Dicke nach und presst unter einem Häutling den Band über's Fenstergehäus.

## Französische Kultur

(Zeichnung von G. Thoma)



„Die Gegenstände, die 1914 freiwillig aus Deutschland zur Lyoner Ausstellung gefandt wurden, kommen nunmehr öffentlich zur Versteigerung, da ihr Eigentümer, ein gewisser Johann Wolfgang Goethe, sich bisher nicht gemeldet hat.“



Die Zeit der Romantik ist vorbei. Der Friedensengel sieht jetzt so aus.

## Hans Taprichs Verklärung

Die wenigen Menschen verlassen die Städte seines Erbes  
und dachten: wie er gelehrt, das war er: ein Hans Taps.  
Er möge recht selig ruhen, es rede ihm keiner nach,  
man könnte wohl höchstens sagen, er wickte ein bißchen schwach.  
Doch sind ja auch wir nicht alle in unsren Taten gleich groß —  
wir denken deiner mit Rächeln, Hans Taprich Totenlos.

Im Jenferts ward der Verklärte von den Gestirnen verhört:  
„Zähl' auf deine leuchtenden Taten!“ Da sprach der Taps verklärt:  
„O Ewigler, laß mich bekunden vor deinem hohen Gericht:  
Ich habe nichts erfunden — auch keine Maschine nicht.  
Nicht füllte sich meine Seele vom stürmischen Drange erweht,  
ich habe auch, o mein Vater, Amerika nicht entdeckt.“

Kein Pulver hab' ich erfunden und auch kein Telefon —  
ich knete beschämt im Staube und ohne Recht auf Lohn,  
ich habe gelebt — nichts weiter . . .“ So sagte Hans Taps und schwieg,  
Und ließe, von goldener Leiter ein Engel niederstieg,  
und hoch, eine tönende Stimme sprach liebevoll: „Geh ein —  
du sollst mein Vetter im Himmel, mein Würdiger sollst du sein!“

Es senk' eine goldene Harfe sich schön in Taprichs Hand,  
als er nun stumm und staunend vorn Allerhöchsten stand.  
Da hob er still die Augen und sagte von Herzen schallt:  
„Mein Vater, auch Harfe spielen — auch Harfe kann ich nicht!“  
Und ließe, da zog der Vater Hans Taprich in seinen Schoß,  
und Harfen und Zimbela kauften dem seligen Totenlos.

Peter Escher

DAS HOCHZEITS-MAHL



**Söhnlein Rheingold**

HELVIGENTON

# Canthal 1893



**SOENNECKEN**  
GOLD-FÜLLFEDER

Eine Mutter (C. Remde)

„Ja, fürchten Sie sich denn nicht, die kleinen Kinder so einfach in der Wohnung einzupacken und fortzugehen?“ — „Ah wo, ich hab' ja mein' Mann an dasun' speert.“

**Agfa**  
PHOTO ARTIKEL

Platten  
Filmpacke  
Rollfilme  
Entwickler  
Hilfsmittel  
Blitzlicht-Artikel

bei Amateuren wie Fachphotographen gleichermaßen beliebt.

Bezug durch Photohändler.



BADO A.G. WEINBRENNEREIEN SÄCKINGEN A. RH.

**Korpulenz**  
Übermäßigem Vorkommen bei肥igen und unheilbar ansteckender **„Graziana“**, über 20 Jahre mit höchsten Erfolgen bewährt. 1. Bistrot Nr. 68. - 3. Bistrot Nr. 177-58. Otto Reibel, Berlin 52 50. 4. Bistrot Nr. 1.

**Geschlechtsleiden!**  
Drei Lehrreine Hoffe & Stück Nr. 2. - Portocast. 1. Harndröhrenleiden (frisch u. veraltet) mit Anhang: Weisslauf der Frau. 2. Behandlung der Syphilis. 3. Nervenschwäche spez. Mannschwäche. Keine Grenzströmung, keine gift. Einspritz. Viele Anerkennungen. Selbstreien Sie sofort, welchen Leiden Ihnen Sorgen macht. Alles völlig diskret.  
**Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H., Berlin NW 205, Rathenowerstrasse 73, Sprechst. 10-1, 4-7.**

**Bilz Sanatorium**  
Dresden-Radebeul  
Erfolgreiche Winterkuren.

Erstklassige Jagd-, Sport- und Luxus-Waffen sowie **Selbstladeepistolen** neuester Konstruktion auspiclit preiswert. H. Maik, Hückensmehrer, Lahr, L. B., Telephon 471.

**itesser**  
Über die Unschädlichkeit u. heilende Wirkung des Chromwassers gegen **Syphilis**  
von Dr. med. Güntz. Zu bez. für Mk. 25.- durch Daphners Verlag, München 40, Postfach 1.

# Alte Reserve Winkelhausen

die deutsche Weinbrandmarke



**NASAN**  
im Rohr  
beugt dem  
Schnupfen vor!  
Das neue erfolgreiche  
Nasen-Desinfiziens  
In allen Apotheken und Drogerien

Milchstraußchen

(X. 6110)



„Denk dir, der Max hat außer Silberfingerring  
verschluckt. Die Anna von nebenan ist schon  
zum Arzt mit ihm.“ — „Ist die Person auch  
etwichtig?“



Der  
**Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung  
!! Ist gegen Schuhwunden empfänglich !!  
erst. Niederlagen bei der Fabrik erfragen.  
Schuhfabrik Hassia A.-G. Offenbach a. M.-S



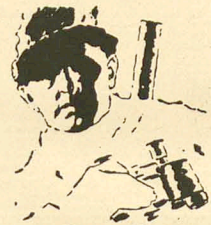
**Flamuco**  
KUNSTLER-FARBEN

Flamuco-Künstler-Oelfarben  
Flamuco-Tempera-Farben  
Pastell „Bosseroth“ (das einzig feine Pastell  
empfehlen als erste Klasse Erzeugnisse)  
Vereinigte Farben- und Lackfabriken  
vorm. Finster & Meisner, München-W. 12  
Le-gross-Vertrieb für Deutsch-Oesterreich:  
Josef Sommer, Wien I Am Hof, Dragatsgasse 3.  
Ergaben-Vertrieb für die Tschecho-Slowakei und Ungarn:  
Max Steinert, Fabrik für chem. Produkte, Leitmeritz a. S.



hervorragend bewährt bei  
Gicht Ödeme  
Rheuma Gelenks-  
Nichtes Herzensschwächen  
Zogal hilft bei Schmerzen nach  
zu einem Spezialisten erhaltend.  
Best. 64,3% Äthyl. salz., 0,906% Chinin, 12,6%  
Lithium, od. 100 Anaphan. Beständiger Bestandteile gratis  
und franko Fabrik Pharmacia, München 27.

**BRIEFMARKEN!**  
Prämierte Kontenlos.  
Heinr. Plötz, Hamburg 30L.



Leitz-Prismenfernrohre  
für Jagd und Sport  
Ernst Leitz Optische Werke  
Wetzlar.

**Wohnzimmer Orzoff**  
kocht wieder  
nach Gebrauch  
von **Johannin-Leitlin Maas**  
angenehm  
kondensiert.  
Verlangen Sie Gratisproben  
30 00 Bzgl.  
100 00 Bzgl.  
durch den alleinigen Hersteller Apothekenbetreiber  
H. W. Wolff, Hofmannstr. 1



**AWS**  
FABRIK-MARK

Verlangen Sie bei Einkäufen in Spezialgeschäften  
**WELLNER-SILBER-BESTECKE**  
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER

SÄCHSISCHE METALLWARENFABRIK  
FABRIKANTEN: **AUGUST WELLNER SÖHNE A.G. AUELSA.**



**MÜLLER  
ENTRA**

**DERVORNEHME  
HERRENSTIEFEL**

**ÖBERRHEIN. SCHUH-FABRIK  
J. MÜLLER SÖHNE A.G.**  
SPEYER/Fah.



**DAVID SÖHNE**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
HALLE A/S.

**DAVIDS  
MIGNON  
KAKAO**  
SCHOKOLADEN  
DAVID SÖHNE &  
HALLES

**Mignon**  
KAKAO  
SCHOKOLADE

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplificimus beziehen zu wollen.

# Mignon LIKÖRE MÜNCHEN WEINBRAND

**M**

(13)

*Teekhaus zu den tausend Freuden.  
Geisha-Lust. Samisen-Triller.  
M.M. können Tee nicht leiden;  
darum gibts Matheus Müller.*

**Matheus Müller**

ELTVILLE

**Interessante Bücher** Kat. 13 von  
Gehard Lamp, Leipzig Gr. Buchverl.

**Andern überlegen**  
werden Sie durch meine  
Ferkare in Hofen, Zucht-, Ge-  
dächtnislehre u. Menschen-  
kenntnis. Verlangen Sie Pro-  
spekt direkt vom Verfasser:  
Oto Siemens, Leipzig 53, 68.

**Offene Füße**  
Krankheitsgefahr, und  
veraltete Schenkelknochen,  
deshalb mit unersätlichen  
Jahren laßt sie noch mehr  
„Frische-Gebirg“, 30, 27.80  
und 30, 50.—  
otto siemens, Berlin 52 00,  
Görlitzerstraße 4.

**Sichert Euch Sachwerte!**  
Ereignisse Kapitalanlagen in jeder Höhe, unentgeltlich.  
Projekt und Beratung durch Berlin W 62  
Tel. Steinglatz **Markur' Finanz A.-G.** Kurfürstent. 103.  
9226/27/28

**Häsen- und Profilverbesserung**, Gesundheitsheil-  
kuren, Besichtig. v.   
Falten, Flecken, Na-   
senwunden, abtöndelnd.  
Chern, Kriegenst-  
stellungen im Kos-  
metischen Spezial-  
Institut, München,  
Residenzstr. 12/IV.  
Ausschnitt und Prospekt frei gegen Retourkarte.

**BRIEFMARKEN**  
Illustr. Preis-  **Notgeld** im gegen Rück-  
liste nach über **Markenhaus, HAMBURG 11.**

**Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“**  
Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wener-  
berg, Heilmann, Kinsky aus  
**sind die feinsten, pikantesten Darstel-**  
**lungen.** — Musterkollektion 58 Bilder 870 Mark.  
Verlangt Sie den illust. Prospekt, Kat. K. 2. — in dem einzig. Geschäft der alten  
Kunstverf. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37

**Wie Nerven- u. Frauenleiden (Ausflüsse),**  
Geschlechtstrankheiten ohne giftige  
Einsparungen und ohne schmerzhaften  
Kuren schnellst werden, darüber versendet  
wertvolle Broschüren zur Selbstbehandlung,  
völlig diskret gegen 10.— unser  
**Verrein für Lebens- und Heil-**  
**kunst, Leipzig 10, Seipenstr. 10.**

**Interessante Bücher**  
Katalog pp. 108. Perlebuchverlag  
Hindl, Leipzig, Petrikw. 14.

**Wir bitten die Leser, sich bei Be-**  
**stellungen auf den „Simplicissimus“**  
**beziehen zu wollen.**

**Kultur- u. Sittengeschichte**  
Kartons, Romane, Bilder  
Neu illust. Bücherliste gratis. Liter.  
Verrein „Mahatma“, Leipzig 54.

**Briefmarken**  
 100 Marken 10 M.,  
500 Marken 50 M.,  
1000 Marken 100 M.,  
10000 Marken 1000 M.,  
Zahlung, Preisliste kostenlos.

**Ankauf Briefmarken**  
von Briefmarken-Sammlungen,  
Briefmarkentausch  
mit Europa und Übersee.  
Anfragen kostig. Blickporto,  
Albert Friedemann, Leipzig,  
Friedplatz 6/9.

**Interessante Bücher**  
Katalog gegen Rückkarte. F. Acker,  
Verlag, Wulstach 2 (Baden).

**H. — 20. Tausend.**  
**Nacktheit u. Aufstieg**  
mit 50 Ab-  
bildungen.  
Behandelt auf 140 Seiten  
Haupt, Heiligkeit von  
Sonne u. Luft, Bekleidung,  
Sexualerziehung, Nackt-  
leben, Kunst u. Nacktheit.  
Zu bez. geg. Vorkauf, von  
H. 1.80.— geg. auf Rück-  
druck p. H. 1.90.— (Post, ent-  
sprechender Vorkaufzusch.)  
Einführungsbücherei,  
Friedensweg 211, besonders,  
Friedensweg 211/212,  
Verlag R. Degenwitzer, Stuttgart 5.

**Exquisit**

**Echter alter Weinbrand**



**STAFRAT**

**Die Perle der Liköre.**

**E.L. KEMPE & CO. OPPACH & SA.**

**AKTIENGESELLSCHAFT**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Belegungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverleger und Postämtern jederzeit entgegen. — **Bezugspreise:** die Einzelnnummer 30 M., das Vierteljahr 360 M., das Vierteljahr bei direkter Zustellung in Deutschland und Österreich 400 M., Ungarn, Czecho-Slowakei, Jugoslawien, Polen und Letland 470 M., Finnland 845 M., Übersee 825 M., nach Holland 9 M., Dänemark, Schweden und Norwegen 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Italien 15 L., Großbritannien 5 Sh., Frankreich, Belgien, Luxemburg 15 Fr., Spanien 9 Pes., zusätzlich der Porto in deutscher Währung.

**Anzeigenpreis** freibleibend 70 M. für die 7-spaltige Nonpareille-Zeile. — **Aleingee. Anzeigen-Annahme** durch sämtliche Zeitungsverleger der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. H. Gehsch, Dr. H. H. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Hans Erich Blaud, München.

Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — **Simplicissimus-Verlag** G. m. & H. 00 Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — **Redaktion u. Expedition:** München, Hubertstraße 27.

Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frühel, Wien VI. — **Expedition für Österreich** bei J. Rafalt, Wien I, Graben 28.



## Vom Leipziger Naturforschertag

Die Behandlung der „Vererbungslehre“ erweckte überall großes Interesse. Aber wenn zum Beispiel der Professor Johannsen aus Kopenhagen meint, der Darwinische „Kampf ums Dasein“ sei ein vererbliches Erblanngewert, hinter dem keine Tatsachen länder, so erhebt sich bei uns in Deutschland darüber doch ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Schon eher wird man dem Privatdozenten Venz beizustimmen geneigt sein, daß das Schicksal eines Menschen im wesentlichen durch seine Erbmasse bedingt sei, wenn auch nicht zu leugnen ist, daß unsere neue Erbschaftsteuerregelung sich

bereits bedenkliche Eingriffe in das natürliche Geschehen heranzuziehen begonnen hat.

Überaus anregend waren Professor Hellmanns Auseinandersetzungen über „Deutschlands Klima“, speziell über die klimatische Ausnahmestellung der bayerischen Alpen, die im Gegensatz zu anderen Gebirgsgebieten im Winter nur sehr geringe Bewölkung aufweisen. Sie sollen nämlich, wie der Referent sich ausdrückte, „einen Ausläufer der großen Weiteckungsgebiete in den Zentralalpen“ darstellen, was jeder gerne bestätigen wird, der die Verhältnisse kennt.

## Der liebe Publikus

Auch in den Wagen der Altalbahnen prangt das Schilb: „Im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege wird dringend ersucht, nicht auf den Boden zu spucken!“ Eine mit betante Dame sah kürzlich einem Manne gegenüber, der während dieser Vorführung zuwiderhandelte. Sie setzte sich wo anders hin und machte den Schaffner auf den Mann aufmerksam. Der trat auch zu ihm, sprach längere Zeit mit ihm und kehrte zu der Dame zurück mit einem Achselzucken: „Da kann mer halt nix mache... der Mann hat's halt auf der Lung!“

## Deutscher Herbst

(Zeichnung von H. Grief)



Nicht bloß ein fahrigsgereller Herbstbaum, morgen kahl,  
nicht bloß ein winterer Jahrmarkt ist das Waterland.  
Durch Schmutz und Hunger, Käse und Hobagier, tief zur Nacht,  
rauschst immer noch der alte Reumen, rauscht und rauscht.

Noch trogt der karg begränzte Fels hinab ins Tal,  
Noch spiegelt sich die Sonne, bricht sie durchs Gewölk,  
hell, heller als in Pfägen, Wald und Gittertram,  
in stillen Augen, die sich treu verblieben sind.

Dr. Dörling



### Vom Tage

Dem Sozialminister Donald war es vorbehalten, in dieser Zeiten Zwischenzeit eine wichtige Entscheidung zu machen. Bei einer Bezirksversammlung der bayerischen Volkspartei in Giesing konstatierte er, daß alles, was wir heute sähen, die praktische Auswirkung des Freiidentertums und des Sozialismus" sei. Und dagegen könne nur der echte Katakombengesetz helfen. Die Katakomben waren demnach Keller, deren

es ja auch in München zahlreiche gibt. Allerdings haben wir bisher bezüglich des Ostens, der sich in denselben praktisch auswirken pflegt, nicht ganz so optimistisch gedacht wie der Herr Minister. Aber er kennt sich da jedenfalls besser aus, und man kann nun gespannt sein, wie künftighin der blühende Geist der Sozialpolitik zu Donaldis edstem, potentestem Katakombengesetz geläutert werden wird. O.

Die „Schlotzheimer Zeitung“ bringt folgende Anzeige:

„Den Herren Dr. med. Riemer und Dr. med. Emmelen anfragen wegen ihrer miltärischen und geistlichen Hilfeleistung bei der Niederkunft unserer Tochter, Schwester und Braut unteren herzlichsten Dank. Ebenso danken wir der Debamme Frau Ey bestens.“

Gelesen, den 14. September 1922.

Familie Richard Hoffmann  
und Bruno Schmidt."

Ein herzerquickendes Dokument deutschen Familien-sinns!

## Lieber Simplificismus!

Meiner Mietwohnung gegenüber hat sich ein neuer Reicher — die Nachbarschaft nennt ihn den Normeladefischer — eine Villa gebaut. Seine Frau scheint jedoch seinen Wünschen noch nicht ganz zu entsprechen, denn er prügelt sie wöchentlich mehrmals, und zwar, damit die Nachbarschaft den richtigen Eindruck von der bei ihm herrschenden Zucht und Ordnung erhalte, meist bei offenen Fenstern. Leider scheint sein Schächerden Genuß für dieses Vorgehen noch nicht das nötige tiefer Verständnis zu besitzen. Und so hören wir denn bei einer der letzten Exekutionen immer abwechselnd die klaffenden Schläge (auf welchen Körperpartei der Frau Gemahlin, ließ sich leider nicht feststellen) und die rührende Bitte des Herrn Billens, zu seiner Fraulein Tochter: „Gelt, Emmale, du bist mir net beee!“

Mein Hausherr legte mir einen Zettel folgenden Inhaltes in den Briefkasten: „Ich teile mit, daß am 1. Oktober das Reichsmietgesetz in Kraft tritt. Was das bedeuten soll, weiß ich selbst nicht. Wohlachtungsvoll F. D., Hausherr.“

In einem Nachmittage der Baden-Badener Woche sitze ich auf einer Bank der Lichtentaler Allee. Aus dem Hotel Stephanie kommt eine junge Dame in allerlegantester Aufmachung, setzt sich neben mich und fragt mich nach der Zeit, die ich ihr mitteile. Kurze Pause; dann die zweite Frage: „Sind Sie Amerikaner?“ „Ja, ich bin Deutscher.“ Hierauf erbebt sie sich und raucht mit den Worten: „Na, da kann ich ja wieder gehen“ davon.

Ein Amerikaner macht in einem Baden-Badener Luxurwarengeschäft einen Einkauf von einhundert Mark und bezahlt mit einigen der Bestenstücke entnommenen zusammengefaßten Scheinen, an-

schließend einem Tausender und einem Sunderter. Der Geschäftsinhaber entsetzt den Käufer, stellt fest, daß er drei Tausendmarksteine und einen Hundertmarkstein enthält, und gibt dem Käufer zweitausend Mark zurück, worauf der Amerikaner bemerkt: „Aus Jüden es wird auch niemals werden etwas Rechtes!“

Der Besizer einer Fabrik verlangt zwei Tage Urlaub. Grund: Kindtaufe. Nach acht Wochen kommt er mit dem gleichen Ansinnen. „Das ist doch gar nicht möglich, daß Sie schon wieder Kindtaufe feiern können.“ — „Weshalb nicht? Wo ist drei Bräute habe.“

## R. I. P.

Und wieder einmal war ein Dichter verunglückt, ein guter Mensch und leblich gefeiert . . . bloß war er leider herumgelungert und reimte Verse — ganz nett insoweit.

Von Deutschland war da beständig zu lesen. Nur grad in Bezug auf das jetzige Wesen nahm er sich kritisch manches heraus.

Infolge teils dieser blöden Manieren, auf die er sich noch was zugute tat, teils auch des Mangels an Druckpapieren ergab sich das obige Resultat.

Ein Registrator und zwei Sekretäre, Bekannte von einst, als sie alle noch jung, erwiesen dem Dichter die letzte Ehre, befristet zum neuen Gehaltsaufschwung.

Sie tabakten streng seine großen Köpfe und rügten das Mantel an Einfiel und Schöllfi. Der Kluge pflege dem Staat zu dienen. Das Vaterland sei ein zu vager Begriff.

Kausabate

## Vom Tage

Allenthalten in Süddeutschland plagt man darüber, daß Viehwirtschaftler aus dem belebten und unbeliebten Gebiet sich gegenseitig überleben und das Vieh dann größeren Teils und mit übermäßigem Gewinn außer Landes, das heißt nach Frankreich, verschicken. Man plagt und plagt — aber es geschieht nichts. Schließlich wird es bei uns außer den sogenannten Konsumenten (a non consumendo), die sich das gefallene lassen, überhaupt kein Rindvieh mehr geben. Und auch das nur noch so lange, bis es selber schlachtreif geworden ist. O.

Ex oriente lux? Wir wissen's nicht und wollen es vorläufig dahingestellt sein lassen. Aber soviel scheint sicher, daß sich nicht bloß der Hiam rührt, sondern daß auch sein Angrenzter nach Norden den Gang der Dinge mit gelipigten Ohren verfolgt, und daß Lenin ein Meister in der hohen Kunst ist, Wortes Nützen für sich mahlen zu lassen. Wie wahr's also mit der Wendung: ex oriente fuchs? O.

Der Stadttrat von Donaueschingen, einem in düsteren Nächten wegen des ablaten Fehlers jeglicher Straßenbeleuchtung lebensgefährlichen Ort, hat sich kürzlich in einer Bekanntmachung folgenden Witz geliebt:

„Es wird darauf hingewiesen, daß das unbefugte Anhängen der auf den Straßen herkömmlichen Gaslaternen bei Strafe verboten ist.“ — Schade, daß es in dieser Stadt keine Studenten gibt, die sich mit dem neuesten „groben Unfug“ des Anhängens von Straßenlampen gewiß praxistroll unterhalten würden!

„Dapa, was ist eigentlich verlorene Zeit?“ „Na, wenn ein Beamter zum Beispiel zu Hause und nicht im Dienst auf den Abort geht.“

## Zwischen Leipzig und Chemnitz

(Erdichtung von G. Zöbng)



„Sagen Sie mir nicht besse, Herr Nachber, daß ich kein Gespräch anfangs, ich freig' Sie nämlich gleich wieder aus.“



„Was, ihr reaktionären Lubersch, ‚Ab‘ immer Treu und Redlichkeit‘ singt ‘r, wo’s doch unser Freistaat verboten hat! Gleich kommt ‘r mit ins Kittchen!“

## D Deutschland!

Wo in der Oper die Stallenpoplere kullern,  
Wo der Mehlschiebergattin plagt das Brillantkaleband,  
Wo Wubi und Müdel im Rientopp sich knutschend verschwüren,  
Da ist mein Heimatland!

Wo nichts in der Par die Säuglinge Mäsch lutschen,  
Wo die Pant des Schullosse der hüpfende Dollackand,  
Wo hakenbetzte Quarten die Regierung beputschen,  
Da ist mein Heimatland!

Wo hunderttausend Beamte im Wohnungsamt kaufen,  
Wo Mens Abub in Druckzimmern Wäsche spannt  
Und deutsche Familien in Badenwannen verlaufen,  
Da ist mein Heimatland!

Wo frisch im Epistelst die Taufendmarkpäckchen sitzen,  
Wie ich mit dem schillen Klarnes „Hoch die Hand!“  
Banditenaugen über Browningsmündungen bligen,  
Da ist mein Heimatland!

Wo nichts den Schwupmann im Taktanzsteller die Heben  
Diakret bewitern . . . indes von des Altens Rand  
Die Teppichlose lautes ferniedererschweben . . .  
Da ist mein Heimatland!

Wo die Gattinnen nur noch von Preis der Festwaren sprechen,  
Wo die Bonnegeschäftstau'n prunken in Gelde und Land,  
Wo Märtyrer Kirchen ausplündern und Gänge erbrechen,  
Da ist mein Heimatland!

Wo die Minister auf Bierstananen pudern,  
Wo über dem Staatsmagnus lachtelt des Redners Brand,  
Wo in der Verammlung Maschinengewehre takteln,  
Da ist mein Heimatland!

Wo lungenbe Kinder nachtblind den Wald durchstreifen  
Mit Cowjestern und blutrotem Wimpelband,  
Wo geirrende Überleser den Ebel schleifen,  
Da ist mein Heimatland!

Wo die Köstten an gros Konserflügel kaufen,  
Wo Kartoffeln und Zucker wandern von Hand zu Hand,  
Während die Städte verhungern in Papiergeld erlaufen,  
Da ist mein Heimatland!

D Deutschland! Ewiges Mädeland!  
Elets nicht du Düralen und Schlagpoerte inbränst glauben  
Und dich aus Prinzip für Fremde selber austauben!  
Und doch ließ‘ ich dich, o du mein Heimatland!